

Neue Bücher

Besprechungen

MUSSNER, Franz: *Theologie der Freiheit nach Paulus. Reihe: Quaestiones disputatae*, Bd. 75. Freiburg-Basel-Wien 1976: Verlag Herder. 86 S., kart.-lam., DM 12,80.

Das Wort Freiheit wird heute — vielleicht mehr als früher — zum Gegenstand heftiger Kontroversen, da es keineswegs von allen im selben Sinn verwendet wird. Der Vf. lenkt unsere Aufmerksamkeit in dieser Situation dankenswerterweise auf das Verständnis von Freiheit, wie es der Apostel Paulus vertrat.

Christliche Freiheit ist in der Rechtfertigung des Menschen durch Gott in Jesus Christus und in der Taufe begründet. Nach Paulus ist der Gerechtfertigte befreit vom Gesetz als Heilsweg, von der Macht der Sünde und vom eschatologischen Tod. Freiheit ist eine eschatologische Heilsgabe, die in ihrer Konsequenz die christliche Existenz bestimmt. Sie befähigt den Christen, sich frei für das Gute oder das Böse zu entscheiden. Diese Freiheit findet ihre Grenze in der Rücksichtnahme auf den anderen. Letztlich ist nur jener frei, der liebt und sich so von seinem eigenen Egoismus befreit. Wahre christliche Freiheit nimmt dem Christen jedes ängstliche Sorgen und ermöglicht ihm, in Freimut zu reden und zu handeln. In diese Freiheit wird in Zukunft die gesamte Schöpfung hineingenommen, die der Endlichkeit entnommen wird.

Wenn die Freiheit des Christen für Paulus ein fundamentales Thema ist, so setzt er die Lehre Jesu fort, der ja gekommen war, um den Menschen von der Gesetzlichkeit, von der Sünde und vom Tod zu befreien.

Ein Vergleich mit dem jüdischen, griechischen und gnostischen Freiheitsverständnis verdeutlicht das Besondere der christlichen Freiheit, wobei sich am ehesten Ansätze in der griechischen Philosophie finden lassen.

In bezug auf sein Evangelium kennt Paulus keine Lehrfreiheit. Unbegrenzter Pluralismus in theologischen Fragen kann es nach Paulus nicht geben. Wahre Freiheit steht im Dienst der kirchlichen Einheit, so daß das Thema der Freiheit auch für das ökumenische Gespräch von größter Bedeutung ist.

Die uns vorgelegte bibeltheologische Studie wird sicher die Theologie befruchten können und einer Theologie der Befreiung gegenüber Möglichkeiten und Grenzen sichtbar machen. Sie ist deshalb nicht nur für den exegetisch Interessierten ein wichtiges Buch. H. Giesen

SCHNACKENBURG, Rudolf: *Das Johannesevangelium*. 3. Teil. Herders theol. Kommentar zum NT. Bd. IV. Freiburg 1975: Verlag Herder. 480 S., gebunden, DM 87,— (Einzelpreis). Subskriptionspreis DM 79,—.

Der vor zehn Jahren begonnene Johanneskommentar R. Schnackenburgs ist nunmehr abgeschlossen. Mehr als in den beiden vorangegangenen Bänden sind nun literarkritische Fragen zu stellen, die der Vf. in seiner behutsamen, von extremen Positionen freien Art beantwortet. Dabei läßt sich zeigen, daß die paränetische Anwendung der Fußwaschung (Kap 13) wohl auf Redaktion zurückzuführen ist. Die Abschiedsrede in Kap 16 ist wegen ihrer Ähnlichkeit mit jener in Kap 14 ebenfalls eher einem Evangelistenschüler als diesem selbst zuzutrauen. Auf Redaktion wird auch die zweite Abschiedsrede (Kap 15) zurückgehen, die die Gemeinde mit Hilfe von Herrenworten stärken und mahnen will, wobei sie Kap 14 voraussetzt. Wenn 18,1 ursprünglich an 14,31 angeschlossen, muß auch das Gebet in Kap 17 möglicherweise späterer Redaktion zugeschrieben werden. Die Redaktion hat für ihre Hinzufügungen einen denkbar guten Ort gefunden. Für die Passionsgeschichten und Ostergeschichten (Kap 18—20) ist eine Quelle anzunehmen, die der Evangelist theologisch durchdrang. Kap 21 ist schon wegen seines ekklesialen und pastoralen Interesses der Redaktion zuzuschreiben. Wie Kap 15—16 (17) die Abschiedsrede von Kap 14 auf die Gemeindesituation hin weiterführen, so verfährt das Kap 21 hinsichtlich Kap 20.

Die literarkritische Fragestellung steht im Dienst der theologischen Auslegung des Evangeliums. Ihr gilt das Hauptaugenmerk des Kommentars. Wichtige Exkurse ergänzen die Auslegung in hervorragender Weise.

Mit dem johanneischen Abendmahl und seinen Problemen beschäftigt sich Exkurs 15. Um den Parakleten und die Paraklet-Sprüche geht es im folgenden Exkurs. Es wird dabei deutlich, daß der Evangelist den Titel aus der christlichen Tradition übernahm, in der der